

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

146 (28.6.1909)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 15 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Rechte Nachrichten und Telegramme: W. Kolb;  
für den übrigen Teil: A. Weißmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Bülows Demission.

Ein offizielles Telegramm meldete am Samstag Abend:

„Bei dem heutigen Vortrage über die politische Lage hat der Reichskanzler den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Der Kaiser hat es jedoch abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblicke dem Wunsche des Fürsten Bülow zu entsprechen. Der Kaiser wies darauf hin, daß nach der einmütigen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen das baldige Zustandekommen der Finanzreform für die innere Wohlfahrt und für die Stellung des Reiches nach außen hin eine Lebensfrage sei. Er könne unter diesen Umständen der Erfüllung des Wunsches des Fürsten nach Enthebung von seinen Aemtern nicht näher treten, als bis die Arbeiten für die Reichsfinanzreform ein positives und für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis erzielt haben würden.“

Die Reaktion jubelt, denn nun scheint das Spiel für sie endgiltig gewonnen. So schreibt die „Kreuzzeitg.“:

„Wir freuen uns der Entscheidung des Kaisers, da wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen und besonders auch mit Rücksicht auf das notwendige Zustandekommen der Reichsfinanzreform ein Verbleiben des Fürsten Bülow in seinen Aemtern für erforderlich halten und keinen Anlaß zu seinem Rücktritt zu erkennen vermögen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ vermag gleichfalls keinen Grund zum Rücktritte Bülows zu finden:

„Nach allen Meldungen über die Stellungnahme des Kanzlers selber zur gegenwärtigen Lage kann man aber nur annehmen, daß die Aufforderung, die sich in der allerhöchsten Entscheidung kundgibt, sich mit der eigenen Auffassung des Fürsten Bülow vollständig deckt. Da ferner auch wir der Ueberzeugung sind, daß das baldige Zustandekommen der Finanzreform eine Lebensfrage für das Reich ist und daß ein Verbleiben des Fürsten Bülow im Amte der Erreichung des notwendigen Zieles nur förderlich sein kann, so erfüllt uns die Entschliebung Sr. Majestät mit aufrichtigster Genugtuung.“

Im Gegensatz zu fast allen andern Blättermeldungen sieht das Blatt in der Willensmeinung des Kaisers keineswegs eine Deutung, daß das Abschiedsgesuch Bülows genehmigt werde, sobald die Finanzreform zustande gekommen sein wird. — Die „Tägliche Rundschau“ will erfahren haben, daß der Reichskanzler in seiner dreifündigen Unterredung mit dem Kaiser ausdrücklich betont habe, daß er sein Abschiedsgesuch einreichen müsse, weil die Konservativen ihn im Stiche gelassen hätten.

Im gleichen Sinne schreibt auch das „Berliner Tageblatt“:

„Sofort nach der Ablehnung der Erbschaftsteuer am Donnerstag Abend war Fürst Bülow entschlossen, unter keinen Umständen im Amte zu bleiben. Er wußte, daß er mit einer konservativ-rechtlichen Mehrheit nicht regieren könne, und hatte auch keine Neigung, dieses Spiel noch einmal zu versuchen, und er fühlte schon seit längerer Zeit, daß ihm der Boden durch allerlei höfische und andere Elemente unterminiert worden war. Die Empfindung, daß er gegen die Intrigen des Zentrums und der sonstigen Widerlächer nicht lange mehr erfolgreich würde ankämpfen können, lähmte seinen Eifer, und so mag es auch zu erklären sein, daß die Durchsetzung der Finanzreform so schwächlich und mit so bedauerlicher Rastlosigkeit betrieb. Die Fürstin Bülow bestärkte ihn in der Rücktrittsabsicht und die Bekläre der Zeitungen, die mit seltener Einmütigkeit die Demission oder die Reichstagsauflösung forderten, war nicht geeignet, diese Stimmung zu wandeln.“

Daß nach der Erledigung der Finanzreform der Reichskanzler gehen wird, erscheine als ziemlich sicher, weil die parlamentarische und höfische Situation des Fürsten Bülow unhaltbar geworden sei und auch nach dem Zustandekommen einer mehr oder minder schlechten Finanzreform unhaltbar bleiben wird.

Auch der „Berliner Lokalanzeiger“ ist der Ansicht, daß mit der Erledigung der Finanzreform der Rücktritt des Kanzlers erfolgen soll. Die Scherl-Presse macht aber Wiederbelebungsversuche, um den Ministerpräsidenten zu halten. Sie schreibt:

„Noch aber ist es vielleicht nicht zu spät dazu, den einmal begangenen Fehler wieder gut zu machen. Wenn die Konservativen jetzt, in der letzten Stunde, dem Kanzler die Hand zur Verständigung bieten, wird der in der schmerzlichen Enttäuschung dieser Lage gefasste Entschluß des Fürsten Bülow sich vielleicht doch noch einer Revision unterziehen lassen. Die Partei hätte hierzu um so mehr Veranlassung, da sie sich darüber im Klaren sein muß, daß sie die Finanzreform in der von der neuen Mehrheit geplanten Gestalt nicht zustande bringen kann. Der Bundesrat hat bereits seine Bedingungen für die Annahme der Reform formuliert. Findet er damit bei der Mehrheit kein Gehör, so erscheint eine Auflösung des Reichstags nicht ausgeschlossen. Wollen die Konservativen diese vermeiden sehen, so müssen sie den Wünschen der Regierung Rechnung tragen. Dann aber müßte sich auch, so meinen wir, ein Weg finden lassen, der dem Reichskanzler ein weiteres Ausbleiben auf seinen schwierigen Posten ermöglicht.“

Der „Vorwärts“ äußert sich wie folgt:  
„Daß Bülow den Kaiser von der „Opportunität“ seines Rückzuges nicht überzeugen“ konnte, beweist bloß, daß er es nicht wollte. Deshalb kann die Rundgebung dem politischen Ansehen des Kanzlers auch nicht das geringste nützen und weckt nur den Widerwillen gegen den Mann, der vor solchen Kleinlichen Visten sich nicht scheut. Die Demission erscheint nur als letztes verzweifeltes Mittel, selbst auf die unwürdigste Art Kanzler zu bleiben.“

Ueber einen Nachfolger für den Fürsten Bülow soll der Kaiser noch keinerlei Entschlüsse gefaßt haben.

### Bülows neue Pläne.

Wie die „Berliner Volkszeitung“ meldet, soll Fürst Bülow entschlossen sein, wenn es nicht anders geht, vorläufig nur die Verbrauchssteuern anzunehmen, dann den Reichstag zu vertagen und die Besitzsteuern erst im Herbst in Angriff zu nehmen. Als erstes Opfer soll jetzt der Reichsschatzsekretär Sydow fallen. Zu seinem Nachfolger ist Geheimrat Witting, der jetzige Direktor der Nationalbank für Deutschland, ausersehen. Dieser wird dann im Herbst mit der Aufgabe betraut werden, eine neue Erbschaftsteuer dem Reichstage vorzulegen und durchzuführen.

### Neueste Nachrichten.

#### Ein offizielles Ultimatum.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihres „Wochenrückblicks“ in der Abendausgabe vom 26. Juni:

„Der Reichstag hat in der verflochtenen Woche zwei Entscheidungen gefaßt, die für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform von folgenschwere Bedeutung sind und für das Gelingen des Werkes verhängnisvoll werden können; er hat am Dienstag die fogen. Kotierungssteuer angenommen und am Donnerstag die Erbschaftsteuer abgelehnt, beides in unverhülltem Widerspruch gegen den klar dargelegten Willen und Entschluß der verbündeten Regierungen.“

Durch die beiden Beschlüsse hat die Reichstagsmehrheit nicht nur die politische Gruppierung der Parteien auseinandergeprengt, die seit den Wahlen des Jahres 1907 bestand und sich für die Führung der Reichsgeschäfte als durchaus erfolgreich und nützlich erwiesen hatte, sie hat durch diese Sprengung nicht nur den damals erzielten Erfolg des geschlossenen Auftretens der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie illusorisch gemacht, sondern sie hat auch das große Werk der Reichsfinanzreform nach langen, schwierigen und mühsamen Verhandlungen kurz vor deren Abschließung überhaupt in Frage gestellt. Die Regierung muß von der neuen Mehrheit den Beweis erwarten, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftsteuer Reformvorschläge zu bieten vermag, die mit den Grundfäden der Gerechtigkeit vereinbar sind und nicht an die Quellen des Wohlstandes des Landes rühren.

Die Reichstagsmehrheit wird sich dabei keinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß die verbündeten Regierungen niemals Steuern annehmen können und werden, welche insbesondere Industrie und Handel in ihrem Lebensnerv treffen. Die verbündeten Regierungen werden vielmehr jeden einzelnen der Steuervorschläge auf seine sachliche Berechtigung prüfen und werden, falls der Versuch gemacht werden sollte, ihnen durch ein Mantelgesetz oder in anderer Form Steuern aufzuzwingen, die sie für unannehmbar erklärt haben, eher das gesamte Reformwerk ablehnen, als daß sie Vorschlägen ihre Zustimmung gäben, die der deutschen Volkswirtschaft dauernden Schaden bringen müssen.“

### Was nun?

Berlin, 26. Juni. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt zur Lage: Die nächsten Folgen der kaiserlichen Entscheidung über Bülows Demissionsanerbieten ist die energische Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Parteien des alten Blocks, die den Zweck haben, eine für den Bundesrat halbwegs annehmbare Finanzreform auch ohne Erbschaftsteuer zustande zu bringen. Fürst Hagfeld ist, wie das Blatt hört, über den Sonntag in Berlin geblieben und hat mit den Vertretern verschiedener Parteien Besprechungen abgehalten. Ob sie viel Erfolg haben werden, wird vielfach bezweifelt, denn vorläufig wollen, wie verlautet, die Nationalliberalen nicht umfallen und wollen nicht an einer Finanzreform mitarbeiten, die keine Erbschaftsteuer enthält. Andererseits soll der Kanzler erklären, die Mitwirkung des Liberalismus auch bei seinen Bemühungen zur Verbesserung der Finanzreform der Kommission nicht entbehren zu können und zu wollen. Die Stimmung des Kanzlers ist nichts weniger als hoffnungsvoll, da es infolge der Festigkeit der Nationalliberalen durchaus nicht sicher ist, daß ihm die vom Kaiser jetzt gestellte beschränktere Aufgabe gelingen wird.

### Bülow tritt zurück.

(Letzte Meldung.)

Berlin, 28. Juni. Der „Frankf. Ztg.“ wird von ihrem hiesigen Mitarbeiter geschrieben, daß der Rücktritt Bülows beschlossene Sache sei. Er wolle lebhaft noch versuchen, die Reichsfinanzreform in einer für die verbündeten Regierungen annehmbaren Form zustande zu bringen.

### Naumanns Traum.

Hamburg, 26. Juni. In einer von mehr als 2000 Personen besuchten, vom Liberalen Verein einberufenen, öffentlichen Versammlung sprach heute Abend Friedrich Naumann, der als Gewinn der erlittenen Niederlage den nunmehr wieder erwachenden Willen aller fortschrittlichen Elemente zur Macht ansieht. Die Möglichkeit für den Block von Bebel bis Bassermann sei nunmehr gegeben. Der Hansabund könne von großer Bedeutung werden und verdiene die Unterstützung aller, unter selbstverständlicher Voraussetzung des Wegbleibens aller sozialpolitisch-reaktionären Bestrebungen. In der Diskussion erklärte Genosse v. Elm den Block von Bebel bis Bassermann für un durchführbar. Die Massen könnten den Liberalen das nötige Vertrauen nicht entgegenbringen. Grade der Hansabund zeige die Unmöglichkeit des Zusammengehens. Die Versammlung nahm darauf folgende Resolution an:

1. Der Reichskanzler wird aufgefordert, entweder zurückzutreten oder im Auftrage des Bundesrats den Reichstag aufzulösen. — 2. Der Reichskanzler wird aufgefordert, bei der Auflösung eine Neueinteilung der Reichstagswahlkreise in Aussicht zu stellen. — 3. Die liberalen Parteien werden aufgefordert, in Einmütigkeit alle ungerechten Steuern abzulehnen, bis eine hinreichende Besteuerung erreicht ist.

### Ein jungtürkischer Finanzminister.

Konstantinopel, 27. Juni. Der Abgeordnete für Salonik Djahavid-Bey wurde zum Finanzminister ernannt. Hiermit tritt das erste und bedeutendste Mitglied der Jungtürkenpartei in die Regierung ein, um einen der schwierigsten Posten zu übernehmen. Der neue Finanzminister steht anfangs der Dreißiger. Als Berichterstatter des ersten türkischen Budgets hat er die Probe eines umfassenden Könnens gegeben. Nicht nur die Partei der Jungtürken, sondern das ganze Land blickt mit Spannung auf dieses Experiment, das, wenn es gelingt, auch anderen Jungtürken den Weg zur Regierung vorbereiten soll. Man glaubt, daß als nächster der Vizepräsident der Kammer Talaat-Bey für das Portefeuille des Innern in Aussicht genommen ist. (Fr. Btg.)

### Die Lage in Persien.

Teheran, 26. Juni. Die Endschümen haben das Wahlgesetz verworfen und der Schah hat es zurückgezogen. Während über die Ungenügsamkeit der Nationalisten will er ein anderes Wahlgesetz nicht einbringen. Die Verfassung ist somit gewissermaßen aufgehoben, die Lage wieder ernster. Sapadardaswin marchiert gegen Teheran. Der Schah bereitet sich zur Verteidigung vor, im Notfall will er sich in die russische Gesandtschaft flüchten. Die reichen Perjer verlassen die Stadt. (Fr. Btg.)

Beibl. Nr. 146. 3201. 1059.

an. Kameltasche. 45, 50. Robat. 2. St. 49. Bettstelle. 12 M. zu vert. 6, 2. St. 49.

ne, eleg. 3266. Bettstelle. 12 M. zu vert. 6, 2. St. 49. eine noch zu erhalten. 12 M. zu vert. 6, 2. St. 49. Shurean-Karlsruhe. 11. Tel. 1301.

Politische Uebersicht.

Gegen die überwiegende Mehrheit der Wähler

hat die reaktionäre Reichstagsmehrheit die Erbanfallsteuer zu Fall gebracht. Gegen die Vorlage stimmten Konser-

Table with 2 columns: Wähler and Wähler. Rows include Konserbative, Bund der Landwirte, Zentrum, Polen, Eisbah-, Lohrtringer, Bauernbund, and Zusammen.

Also rund sieben Millionen Wähler stehen hinter den Parteien, die für die Erbanfallsteuer eintraten, und nur vier Millionen hinter der konservativ-kerikal-politischen Mehrheit.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß ganz zweifellos auch ein sehr großer Teil der Zentrumswähler und auch solche der Konservativen für die Erbanfallsteuer sind.

Die Herzte im Kampfe um ihre Freiheit.

Dem deutschen Herztag ging am Donnerstag die 9. Hauptversammlung des Leipziger Herzvereins voraus. Die Herren tagten unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spiekhagen.

146

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Indessen war das Mittagmahl nichts weniger als belebt, obgleich Felix sein ganzes Unterhaltungstalent aufbot. Der alte Baron hatte sich persönlich nach Brunos

Die Baronin und Felix blieben nach Tische allein, da der Baron sich ausnahmsweise auf sein Zimmer zurückgezogen. Felix hatte während der Mahlzeit überlegt, ob er nicht doch besser täte, das Ereignis von gestern Abend

die kassenärztliche Behandlung nur auf Mitglieder bis zu 2000 Mk. Einkommen zu beschränken sei. Jede auf Aus-

„Mauerstraß im Zentrumsturm.“ Zu unsern Mitteilungen ist weiter zu bemerken, daß sich in der „Germania“ der Zentrumsabgeordnete Dr. Bitter als Leiter der von der „Kölnischen Volkszeitung“ giftig angegriffenen Kölner

Ausland.

Eine Niederlage der Sozialisten in Turin. Bei den allgemeinen städtischen Wahlen haben die Sozialisten eine ebenso große wie unerwartete Niederlage erlitten.

Badische Politik.

Im Wahlkreis Radolfzell-Heberlingen

wird das Zentrum den bisherigen Abgeordneten Oberamtsrichter Büchner wieder als Kandidat aufstellen.

Warum das Zentrum gegen die Erbanfallsteuer ist?

Die Zentrumspresse behauptet, nur Rücksichten auf den Familieninn und die ungleiche Wirkung der Erbanfallsteuer habe das Zentrum veranlaßt, gegen diese Steuer zu stimmen.

Man sieht also, mit welcher Unbeständigkeit und Gewissenlosigkeit die Zentrumspresse operiert, um die Zentrumsähler über die wahren Ursachen der Opposition des Zentrums gegen die Erbanfallsteuer zu täuschen.

noch etwas im Garten zu promenieren, wie er Bruno in einer höchst eigentümlichen Weise um die Fenster Helenens habe schleichen sehen, wie er den Jungen zu Bett geschickt

Die Baronin fühlte sich durch diese humoristische Schilderung einer sehr ersten Begegnung auf das unangenehmste berührt. Ihre Befürchtungen betreffs des Briefes regten sich wieder. Bruno zur Nachtzeit unter Helenens Fenster? was hatte er da zu tun? Der Umstand sah sehr verdächtig aus.

Was haben Sie, liebe Tante? D nichts. Ich heufe nur über das Unglück, welches uns dieser Stein ins Haus brachte. Wenn ich etwas in meinem Leben bedauere, so ist es, den Menschen nicht am ersten Abend wieder fortgeschickt zu haben, wie ich wirklich große Lust hatte.

Aber Tante, so holen Sie doch nach, was Sie an jenem ersten Abend leider veräußerten: jagen Sie ihn fort. Ich begreife wahrhaftig nicht, weshalb Sie so viel Umstände mit ihm machen.

Die Baronin wollte nicht sagen, daß sie die tausend Taler nicht vermissen würde, welche Oswald kontraktlich zu fordern hatte, wenn ihm im ersten Jahre seines Engagements gekündigt würde. Ehe sie indes eine Antwort bereit hatte, erkante auf dem Flur die quäkende Stimme des Pastor Jäger, der sich nach „der gnädigen Herrschaft“ erkundigte.

Einen Augenblick später trat seine Hochachtungswürden an der Seite seiner Gemahlin ins Zimmer.

berichten, der von einem seiner Wähler über die Gründe interpelliert worden, weshalb die Fraktion der von der Wählerchaft als entschieden gerecht beurteilten Erbanfallsteuerwiderstrebe. Die sachlichen Gründe, die der Abgeordnete zunächst vorführte, seien so matt und hinfällig gewesen, daß andere plausiblere nachgeschoben werden mußten.

In der Tat, das und nichts anderes ist der Grund für die Opposition des Zentrums gegen die Erbanfallsteuer. Dabei auch die „Vertröstung“ auf eine Prosjüre, in welcher den betrogenen Zentrumswählern „das Richtige“ mitgeteilt werden soll. Eine freudere Verhörmung der Wähler und der Interessen der Volksmassen war noch nicht da, als die, welche sich das Zentrum mit seinem Kampf gegen die Erbanfallsteuer geleistet hat.

Ob die Zentrumsfrüchte sich diesmal in der Entgeltlichkeit ihres Anhangs bei den Arbeitern, Gewerbetreibenden und Beamten nicht doch getäuscht haben? Man kann doch nicht annehmen, daß circa 2 Millionen unwürdiger deutscher Staatsbürger politisch so verblödet sind, daß sie nicht begreifen könnten, in welcher unverantwortlicher Weise das Zentrum im Kampf um die Reichsfinanzreform ihre Interessen mit Füßen getreten hat.

In arger Bedrängnis

Ist zurzeit der „Bad. Beobachter“. Noch vor 14 Tagen jubelte er laut, wie er dem „Volksfreund“ einhies, daß er an den glatten Wänden hinauf wolle. Jetzt scheint es beinahe so, als ob der „Bad. Beobachter“ sich in dieser Kunst übte. Er jammert fast täglich über den bösen „Volksfreund“, der dem „Bad. Beobachter“ und dem Zentrum so arg am Zeuge scheidet.

Der Ettlinger „Landsmann“

rauf förmlich vor Hut und Enttäuschung, weil wir seine Schwindelereien brandmarkten. Jetzt will er seinen gebührenden Respekt begreiflich machen, die Sozialdemokraten wollten die Börse jobber von der Steuer schonen und alles, aber auch alles den armen Landwirten aufbürden.

Es bedurfte keines besonders scharfsinnigen Auges, um sofort zu sehen, daß etwas ganz Außergewöhnliches dem würdigen Paar begegnet sein mußte. Der Pastor trug den ganz neuen schwarzen Frod, den er nur bei den feierlichsten Gelegenheiten anzuziehen pflegte, und Primula hatte eine äußerst malerische Verzierung von Stornöhren an ihrem gelben Strohhute, so daß sie heute noch eine Schattierung gelber aussah, wie gewöhnlich. Der Blick des Pastors suchte vergeblich die gewohnte Demut zu entdecken; die runden Brillengläser selbst glitzerten triumphierend; und was Primula betrifft, so hatte sich ihr poetisches Gemüt jetzt von allem Erdenrest befreit; sie durfte scheinen, was sie war.

Ich komme, gnädige Baronin, sagte der Pastor, Anna-Maria galant die Hand küßend, einmal, mich nach Ihrem und der lieben Ihrigen werten Befinden pflichtschuldigst zu erkundigen, sodann, Ihnen die Mitteilung eines Ereignisses zu machen, das wir — ich darf ja wohl sagen wir, meine edle Gönnerin? — schon lange freilich erwarteten, erhofften, will ich lieber sagen, dessen entliches Eintreffen uns indes doch wohl alle überrascht. Ich bin als Professor nach Grünwald berufen worden.

Vorläufig extraordinarius, sagte Primula, aber der ordinarius wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Auch ist mir die Stelle eines Vormittags-Predigers an der Universitätskirche so gut wie gewiß.

Warum nicht, gewiß? Jäger; sagte Primula; ich dachte, das Schreiben des Professors Dunkelmann ließe nur eine Auslegung zu.

Ei, das sind ja herrliche Nachrichten, meine Liebert Freunde; sagte die Baronin; erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Neffen, Baron Felix, vorstelle — Herr und Frau Pastor, wollte sagen: Professor Jäger, lieber Felix — das sind ja herrliche Nachrichten. Also endlich! Nun, ich habe es ja immer gesagt; über kurz oder lang mußte es doch kommen; freilich, wir verlieren viel; aber das Glück der Freunde muß uns teuer sein, als der eigene Vorteil. Nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Auch den meinen, sagte Felix.

sozialdemokr. Redner als Korreferenten zulassen. Wir verpflichten uns, die Hälfte der Kosten zu zahlen.

Folgen der Güterwagen-Gemeinschaft.

Von einer Holzhandlung mit Säge- und Hobelwerk wurde bei der Handelskammer in Jahr darüber Klage geführt, daß seit der am 1. April d. J. eingeführten, an und für sich als zweckmäßig erkannten Güterwagen-Gemeinschaft die vortrefflich gebauten und ausgerüsteten badischen Rangholztransportwagen, sog. Schemel- oder Rüstwagen, fast nicht mehr zu erhalten seien und man meist auf die Benutzung fremder Wagen angewiesen sei, die mit Ausnahme der württembergischen so unzuverlässig eingerichtet seien, daß die Entladung dieser Wagen (der preußisch-hessischen, der sächsischen und besonders der bayerischen) außerordentlich umständlich, zeitraubend, kostspielig und gefährlich für die Arbeitenden sei.

Die „Breisgauer Zeitung“

beschäftigte sich, wie unser Freiburger E-Korrespondent uns berichtet, am Donnerstag und Freitag l. W. mit der Freiburger Rede des Genossen Kolb. Die Redaktion war in der Versammlung nicht vertreten, sie stützte ihre Ausführungen also lediglich auf Zuträgerereien. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, daß sich zu den Schiefheiten, die sich aus der Stellung der Redaktion ergeben, auch noch tatsächliche Unrichtigkeiten kommen. Die Angriffe gegen Genosse Kolb sind von dem Redakteur Herrn Straub persönlich gezeichnet, wir haben uns also mit ihm, der auch die meisten der von uns in letzter Zeit angeführten Artikel gezeichnet hat, zu tun. Genosse Kolb hat in der Versammlung lediglich darauf hingewiesen, daß die „liberale Breisgauer Zeitung“ in der letzten Zeit sich dem Standpunkt der Zentrumsparlei wesentlich genähert habe.

Dann fragen wir, was sollen denn die fortgesetzten Mahnungen an die Nationalliberale Partei — sich zu märgen — bedeuten? Wir möchten doch nur wissen, was es da noch zu märgen gibt. Es ist doch eine Tatsache, daß Herr Straub die Zentrumsparlei nicht durch Kampff überwinden will, er will auch die Stimmen, welche seine Partei verloren hat, nicht dadurch zurückgewinnen, daß er versucht, die Wähler von der Nichtigkeit der liberalen Politik zu überzeugen, sondern, indem er gewisse Programmpunkte der Zentrumsparlei übernimmt und dafür liberale aufgibt.

Ob der Stimmenfang gelingt, das werden die Wahlen zeigen. Uns kann's so recht sein. Je weiter der sogenannte Liberalismus nach rechts rückt, um so mehr werden die wirklich frei denkenden Wähler sich zu uns wenden. Genosse Kolb hat dann weiter gesagt, daß er, in Anbetracht der gegebenen Verhältnisse, die Politik der „Breisgauer Ztg.“ nicht begreifen könne. Er hat abgehoben auf einen Satz der „Breisgauer Ztg.“, wo diese schrieb, wenn es der Sozialdemokratie ernst mit der Bekämpfung der liberal-konservativen Partei sei, dann müsse sie auch ohne Gegenleistung für die Liberalen stimmen. Wenn Ge-

Danke, meine gnädige Frau; danke, Herr Baron, danke, danke! sagte der Pastor, sich vernügt die Hände reibend; ja, ja! unerbittlich kommt oft, und gehofft kommt auch wohl einmal. Als meine letzte größere Schrift, in welcher ich den eigentlichen Wortlaut des Titels eines verloren gegangenen Werkes des Kirchenvaters Philochryos bis zur Evidenz nachwies, in allen kritischen Journalen eine so — ich darf wohl sagen — außerordentliche Anerkennung fand, konnte ich den Erfolg mit ziemlicher Gewißheit zum Voraus angeben.

Wann werden Sie uns denn verlassen? Nun zu Michaelis spätestens; wahrscheinlich aber noch früher; ich werde für das Wintersemester drei private Vorlesungen, eine publice und gratis, und endlich eine über die verloren gegangenen Schriften des Philochryos, privatissime und gratis anfündigen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Die Meisterfänger“. Noch kurz vor Vorentscheid zogen noch einmal die Meisterfänger nach der sonnenhell erstrahlenden und reich geschmückten Festwiese, und in ihrer Mitte befand sich ein neuer Bewerber, der „im Kunstgange vor allem Volk den Preis errang“, ein neuer Repräsentant des Walthers von Stolzing, Fritz Tröstorff. Auch in dieser Rolle führte sich der Breisgauer Sänger sehr vorteilhaft ein, schon die jugendliche schlankle Erscheinung in ihren keineswegs konventionellen prächtigen Kostümen wirkte äußerst sympathisch, die Stimme klang gestern etwas gedehnt, zurückgehaltener wie sonst, es fehlte dem Vortrag das sieghaft Strahlende der Stimme; sie hat aber trotzdem immer Konfuzie und einen gesunden Kern, spricht in der Höhe gut an, da sie wohlgebildet und vor allem in den einzelnen Lagen wohlklanggeflügelt ist. Die Deklamation ist, wie

nosse Kolb hierbei seine Verwunderung über diese politische Naivität (Kindspöckigkeit) würde die „Breisgauerin“ sagen ausdrückt, so wird ihm das niemand übel nehmen. Am Freitag schreibt nun die „Brg. Ztg.“, Genosse Kolb soll in seiner letzten Freiburger Rede im Feierlingsaale noch einen viel niedrigeren Angriff gegen sie gerichtet haben. Bei den Wahlen werde man nicht mehr wissen, ob die „Brg. Ztg.“ ein liberales oder ein Zentrumsblatt sei. Nun hat Genosse Kolb diesen Satz oder einen ähnlichen nicht gesagt. Genosse Engler hat in seinen Ausführungen am Schluß in Bezug auf die Neuerung der „Brg. Ztg.“, daß wir die Liberalen bei den Stichwahlen auch ohne Gegenleistung unterstützen müßten, in humoristischer Weise gesagt, daß man bis dort die Liberalen vom Schlage der „Brg. Ztg.“ gar nicht mehr von den Zentrumsmännern kennen werde, und daß dann unsere Genossen ja nicht wissen, wo sie hingehen sollten. Als selbstverständlich wurde es von Genosse Kolb, als wie auch von Genosse Engler bezeichnet, daß wir keiner Partei herausgeholfen werden, welche zu feig ist, sich in der Stichwahl zu dem zu bekennen, was notwendig ist. Oder ist vielleicht Herr Straub so naiv und glaubt, es genüge, um die liberal-konservative Mehrheit zu verhindern, wenn wir die Liberalen an einigen Orten herausheßen. Wenn Herr Straub dann noch dem Genossen Kolb Grobheit und derartige Dinge vorwirft, so empfehlen wir ihm, sich zuerst selbst eines anständigen Tones zu befleißigen, bevor er andre schulmeistern will. Wer andern Beschränktheit, Borniertheit und Grobheit vorwirft, wer einen Gegner als politischen Rindstumpf bezeichnet, ihm böhnisch noch andere Namen gibt, der hat das Recht bezwinkt, über andere zu klagen. Wenn aber Herr Straub meint, weil er Redakteur an einem Blatte ist, das sich im Privatbesitz befindet, ginge es niemand etwas an, was er schreibt, so ist er im Irrtum. Gewiß kann er schreiben was er will, aber andere haben auch das Recht, eine gegenteilige Meinung zu äußern und dieses Recht lassen wir uns auch für die Zukunft nicht nehmen. Wenn die „Brg. Ztg.“ am letzten Dienstag meinte, ob Genosse Kräuter wohl auch mit allem einverstanden sei, was Kolb gesagt habe, so können wir das mit ja beantworten. Genosse Kräuter und mit ihm alle hiesigen Genossen sehen der Landtagswahl sicher ruhiger entgegen, als die Liberalen und auf jener Seite hat man am allerwenigsten Ursache, spöttische Fragen zu stellen. Wenn die Liberalen gehofft haben, daß wir im Wahlkampf über ihre Sünden schweigen werden, dann haben sie sich gründlich getäuscht.

Aus der Partei.

46. Landtagswahlkreis. Eine Versammlung der Zentrumsparlei beschloß gestern in Ettlingen, gleich im ersten Wahlgang für den konservativen Kandidaten Gierich einzutreten. Dieses Resultat konnte nicht überraschen, da das Zentrum den ganzen Sommer über eifrig für den konservativen Propaganda machte. Mit einer peinlichen Genauigkeit wachten die schwarzen Herren darüber, daß kein Unberufener in die Versammlung eindringt; so peinlich, daß sie einen ihrer eigenen Parteianhänger hinauswiesen. Der konservativ Kandidat Gierich erzielte bei den letzten Wahl mit den Zentrumsstimmen 2183, der sozialdemokratische Kandidat mit den Stimmen des liberalen Blocks 2004. Stimmen. Die Bahn ist nun klar. Der Wahlkreis kann für uns gewonnen werden.

Kommunalpolitik.

Bühl, 27. Juni. Auf das Ausschreiben für die freierwerbende Bürgermeisterei sind 14 Bewerbungen eingelaufen. Die Kommission zur Behandlung dieser Angelegenheiten wird eine engere Wahl unter den Verehrern treffen und dann an den Gemeinderat und Bürgerausschuß mit Vorschlägen herantreten.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Schreiner! In Elzach (Schwarzwald) ist die Werkstatt von Merwald, Wienwald u. Bühle gesperrt. Der Hamburger Bauarbeiterverband zieht weitere Kreise. In Carburg sind am Freitag von den Unternehmern sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ausgesperrt worden, um die Arbeitgeber in Hamburg bei der Aussperrung zu unterstützen. Genau läßt sich zurzeit die Zahl der Aussperrten nicht feststellen, es werden aber ca. 700-800 Arbeiter entlassen worden sein. In Guntum dagegen ist der Streik der Bauarbeiter am Freitag beendet worden. Es fand eine Einigung mit den Unter-

bereits früher bemerkt, sehr korrekt, daher verständlich, bewegt auch zuweilen die tieferen Saiten der Seele. Das Spiel, das ebenfalls das herkömmliche Schema meidet, ging jeder so verlockenden Unterzeichnung aus dem Wege und gefiel sich angenehmerweise in künstlerischer Genügsamkeit.

Die Besetzung der übrigen Hauptrollen war mit Ausnahme einer Notbesetzung durch einen Gast, nämlich durch Fr. Betty Kofler von der Mannheimer Schwesternbühne als Magdalene, durchaus die gleiche geblieben wie früher. Sehr befriedigen konnte wieder Frau v. Westhoben; man sah ein Echo, das die Poesie zum Ausdruck bringt, die der Dichterkomponist über diese echt deutsche Mädchengestalt gegossen. Herrn Wulfards schlichtweg meisterhafte Verfertigung des David ist historisch. Auch Herrn Wütners hochentwickelter Vortragsstil, eine gewisse literarisierende Bergeignung geben seinem Hans Sachs das Gepräge eines echten Volksphilosophen. Herr Lorenz dirigierte und begleitete mit großer Umsicht, konnte jedoch die auffallend vielen Fehler im Orchester nicht verhindern.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Mittwoch, 30. Juni. B. 70. Neueinstudiert: „Der Barbier von Bagdad“, komische Oper in 2 Akten von Peter Cornelius. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Donnerstag, 1. Juli. A. 71. „Diener zweier Herren“, Poffenspiel in 1 Akt nach dem Italienischen des Carlo Goldoni von Emil Kofl. „Der gemüthliche Kommisär“, Lebensbild in 1 Akt von George Courteline, deutsch von Siegfried Trebitsch. „Die ferne Prinzessin“, Scherz in 1 Akt von Sudermann. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Freitag, 2. Juli. 49. Vorstellung auß. Abonn. Zugunsten der deutschen Pensions- und Sterbekasse für Chormitglieder zu Frankfurt a. M. „Tiefenland“, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert. Anfang 1/8 Uhr, Ende 10 Uhr.

nehmern statt, wobei die Forderungen der Arbeiter in der Hauptsache anerkannt wurden. Die Arbeiten für Maurer und Bauhilfsarbeiter sind in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Badische Chronik.

Durlach.

Bürgerausschuffung. 10 Vorlagen umfaßte die Tagesordnung der auf letzten Donnerstag Nachmittag 5 Uhr einberufenen Bürgerausschuffung. Zunächst mußte für den von Durlach fortgezogenen Genossen R. Meßger eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Mit 71 Stimmen wurde Gen. L. Deder als Ersatzmann gewählt, entsprechend einer Vereinbarung zwischen allen im Bürgerausschuß vertretenen Parteien, wonach immer die Partei, der das auscheidende Mitglied angehört, auch den Ersatzmann stellt.

In der letzten Bürgerausschuffung vom 7. Mai hatte der Gemeinderat einige Änderungen der Satzungen der städtischen Sparkasse vorgeschlagen, die sich auf die Einrichtung des Scheckverkehrs und Einführung des Wechselgeschäfts bei der Kasse bezogen. Seitens der im Ausschuffung sitzenden Finanzfachleute wurden teilweise erhebliche Ausstellungen an den vorgeschlagenen Änderungen gemacht, so daß der Vorsitzende die Vorlage damals zurückzog. Am Donnerstag nun wurden die im Sinne der damaligen Kritik abgeänderten Bestimmungen wieder vorgelegt und nach kurzer Debatte angenommen. Ferner wurde das mit Wirkung vom 1. Juli ds. J. der Zinsfuß für die Einlagen bei der Sparkasse von 4 auf 3 1/2 Proz. ermäßigt.

Auf Anregung des Ministeriums des Inneren sind im Statut für unser Gewerbegericht einige Abänderungen gemacht worden, die in der Hauptsache die Erhebung des bisher geltenden Systems der Mehrheitswahl durch die Verhältnismäßigkeitswahl bezwecken soll. Eine von unserer Seite schon früher gegebene Anregung, gleichzeitig auch eine Änderung bei der Aufstellung der Wählerlisten eintreten zu lassen, dergestalt, daß künftighin der Gemeinderat die Wählerlisten aufstellen und die Arbeitgeber von sich aus die nötigen Grundlagen beschaffen sollten, wurde von unserer Seite erneut in die Diskussion geworfen und von den Genossen Weber und Flohr eingehend begründet. Nach lebhafter Debatte wurde die Vorlage vorläufig zurückgezogen und soll unser Vorschlag erneut geprüft werden.

Der zweifellos interessanteste Gegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlage 6, Errichtung einer Gartenstadt betreffend. Obgleich nur die Frage zur Entscheidung vorgelegt war, ob der mit der Gartenstadgesellschaft Karlsruhe vereinbarte Kaufvertrag und die damit zusammenhängende Freigabe des Geländes aus dem Allmendgenuß gegen eine entsprechende Geldrente den Gemeindebürgern zur Abstinenz vorgelegt werden soll, entwickelte sich doch eine ausgedehnte Debatte über das Für und Wider des Projekts, die interessante Streiflichter brachte, wie namentlich liberale Parteiangehörige als Allmendbürger in Widerspruch mit ihren politischen Anschauungen kommen können. Gemeinderat Neufum plädierte in längerer, teilweise sehr guten Ausführungen warm für das Projekt. Von unserer Seite sprachen die Genossen Forstner, Kollwagen und Flohr in zustimmendem Sinne. Schließlich wurde mit großer Majorität beschlossen, den Gemeindebürgern das Projekt zur Abstimmung zu unterbreiten.

Von den übrigen Vorlagen hat nur noch die sich auf die Wasser- und Gasversorgung Gröbingens beziehende Vorlage einig Interesse. Bei der in der Sitzung vom 7. Mai erfolgten Beschlußfassung über den Wasser- und Gaslieferungsvertrag mit der Gemeinde Gröbingen waren zwei Abänderungen beschlossen worden, wovon die eine die Gleichstellung der zu Gröbingen gehörigen, aber auf Durlacher Gemarkung wohnenden Leute hinsichtlich des Gas- und Wasserbezugs mit den übrigen Ortsbewohnern feststellte, während die andere, sehr wichtige Abänderung die Zahlungsverbindlichkeit der Gemeinde Gröbingen für ein jährliches Mindestquantum von 66 000 Kubikmeter Wasser aussprach. Da der Gröbinger Bürgerausschuß den beiden Verträgen schon vorher zugestimmt hatte, waren entsprechend den gefälligen Bestimmungen auch die beiden in Durlach angenommenen Abänderungen seiner Beratung und Beschlußfassung zu unterstellen. Der Gröbinger Gemeinderat hat nun, und zwar, wie Bürgermeister Dr. Reichardt offengab, in der ausgesprochenen Absicht, die Kompetenz des dortigen Bürgerausschusses zu umgehen, die beiden obengenannten Abänderungen in der Weise erledigt, daß der Gemeinderat als solcher die Verpflichtung übernahm, auch die auf Durlacher Gemarkung wohnenden Gröbinger Einwohner hinsichtlich der Gas- und Wasserpreise ebenso zu behandeln, wie die anderen. Bezüglich des zu zahlenden jährlichen Mindestquantums an Wasser verpflichteten sich 6 Gröbinger Einwohner, meistens Gemeinderäte, durch Privatvertrag, die Garantie für dieses Mindestquantum zu übernehmen und der hiesige Gemeinderat empfahl daraufhin dem Bürgerausschuß, auf jene beiden, bereits angenommenen Abänderungen zu verzichten. Gegen eine solche Art der Behandlung vertraglicher Vereinbarungen wendete sich die sozialdemokratische Fraktion entschieden. Unsern gegenüber dem Ansinnen des Gemeinderats ablehnenden Standpunkt vertraten die Genossen Weber und Flohr. Die bürgerliche Mehrheit zeigte allerdings für unsere Bedenken so gut wie gar kein Verständnis.

Ettlingen.

Gestern wurde der in der 50er Jahren stehende verwitwete Schneider Heinrich Heckmann, dahier wohnhaft, am Waldsaume bei der Hedwigsquelle erhängt aufgefunden. Der Mann irrte schon einige Tage planlos umher und scheint die Tat im Zustande geistiger Ummachtung ausgeführt zu haben.

Konstanz, 27. Juni. Der Dienstknecht Rintendurger, der wegen Verdachts, seine Geliebte, die ledige 23jährige Rosa Endreß aus Neufnach, Amt Ueberlingen, ermordet zu haben, vor einigen Tagen verhaftet wurde, hat dem Untersuchungsrichter eingestanden, das Mädchen erwürgt und in den Nachschuß geworfen zu haben.

Bezirksturnfest in Aue.

Vom günstigsten Wetter begleitet, hielt der 3. Bezirk Karlsruhe-Forstheim vom Arbeiter-Turnerbund in Aue bei Durlach sein 5. Bezirksturnfest ab, das sich zu einer wahren Sympathiefeier für unsere Arbeiterturnfeste gestaltete. Ingesamte 7000 Personen waren auf dem Festplatz. (Näherer Bericht folgt.)

ber die Gründe von der von der gerecht be erste be. Die zunächst vor gewesen, daß mußten. Und und ausdrückl geklärt, daß für nnehmend gewesen en, sondern nur e das Zentrum zurückgewinnen Mehrheit wer- der Grund für Erbanfallsteuer. rochüre, in das „Könige“ rhöhung der war noch nicht seinem Kampf er Untertänig- verbetrieblenden. Man kann doch digter deutliche sind, daß sie vorklicher Weise angereform ihre vor 14 Tagen einbeise, daß Zeit scheint sich in dieser den bösen und dem Zent greift er auf temberger Walmerter bestreitet unserm Artikel in der Lage, dichter“ autref- weifeln. Dem schen Landtag eh aufgeschloffen. Hier unserer Abge- tlich auch der er muß doch in und die- de“ „Badische“ Wir werden gehen; gehen arstellung des ter Wald- die halbe. Beobachter“ der Walmerter sffenbar keine re Erban- H wir seine keinen gebul- sozialdemokraten euer schonen rten aufwü- bubaubische Wir wollen a Korrespon- tlingen eine Das Zent- n und ein- igen Auges, gewöhnliches Pastor trug ei den feier- nd Primula Kornähren die noch eine Der Bild mit zu he- triumphier- poetisches durfte“ schei- stor, Anna- noch them- chftschuldigt ines Treig- sagen wir, erwarteten. Eintreffen s Professor aber der n lassen. Predigers mulla; ich kann liebe ine liebert ich Ihnen und Frau Felix — Nun, ich mußte es das Glück e Vorteil. rtgegen.

Aus Freiburg.

Freiburg, 28. Juni.

In der Zentrumsprelle

Wird gegenwärtig wieder großes Aufhebens von der Berichtigung gemacht, welche der Pfarrer von Nuß dem „Volksfreund“ schickte. Im „Volksfreund“ war behauptet worden, daß der betreffende Pfarrer auf der Kanzel und im Beichtstuhl für die „Zagelpost“ agitiert habe.

Die Freiburger Volkszeitung

Früher Pfennigblatt, hat an ihre Trägerinnen vor kurzem ein Zirkular gerichtet, welches auch in Nr. 141 des „Volksfreund“ vom Freiburger Korrespondenten glossiert wurde. Da einige Stellen des betr. Zirkulars — so schreibt uns die Ortsverwaltung Freiburg des Transportarbeiterverbandes — auch unsere Organisation näher angeben, so sehen wir uns ebenfalls veranlaßt, hierzu Stellung zu nehmen.

Wir müssen ja zugeben, daß uns der Versuch der „Volkszeitung“, neue Abonnenten zu werben, nicht besonders aufregt. Am allerwenigsten die damit verbundene Inanspruchnahme eines Nachmittagsheftes oder gar die verdeckte Androhung der ebl. Entlassung.

Auch die Trägerinnen sind davon nicht besonders erbaut und die Geschäftsleitung wird sich hüten, Maßregelungen vorzunehmen. Zum Ueberflusse verdient wohl auch noch gesagt zu werden, daß gerade die „Freiburger Volkszeitung“, früher Pfennigblatt, eines der anfänglichsten Blätter in Arbeiterangelegenheiten ist. Sehr vorteilhaft scheidet sie von den Waldmichelorganen ab.

Die Versammlung des Soz. Vereins

Beschäftigte sich mit der Wohnungsfrage. Engler ging auf die Einzelheiten der Vorlage ein und zeigte die Entwicklung des städtischen Wohnungsbaues in Freiburg. Wenn die in der Vorlage projektierten Wohnungen fertiggestellt seien, dann läme auf je 19 Wohnungen eine solche, welche im Besitz der Stadt sei. Das dürfe uns aber nicht über die großen Mißstände im Wohnungswesen hinwegtäuschen.

Meinungsverschiedenheiten traten in der Diskussion nicht zutage, es wurde nur bedauert, daß nicht der ganze geplante Wohnungskomplex in Angriff genommen wird, weil nur dann eine Beeinflussung des Wohnungsmarktes zu erwarten sei.

Schwurgericht.

Die Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts beginnen am 5. Juli. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor W i e h l. Zur Verhandlung kommen eine Anklage wegen Meineid, zwei Anklagen wegen Sittlichkeitsverbrechen und zwei Anklagen wegen Unterschlagung im Amt. Die Verhandlungen dürften drei Tage in Anspruch nehmen.

Die Hygiene in den Universitätsinstituten.

In dem chemischen Laboratorium, wo sehr oft durch die Arbeiten giftige Dämpfe erzeugt werden, ist nicht einmal die geringste Vorrichtung zur Ventilation getroffen. Ein privater Unternehmer würde bei ähnlichen Verhältnissen mit Recht zur Anbringung von Ventilatoren gezwungen werden, aber der Staat braucht so was nicht. Ein Gegenstand hierzu findet sich in dem neuen Anbau des Hauptpostamtes. Dort müssen die Angestellten, welche die Paketabfertigung zu besorgen haben, bei der größten Hitze unter einem Glasdach ihre Arbeit verrichten und haben auch keine Möglichkeit zu lüften.

Mit der Wohnungsfrage

hat sich auch das christliche Gewerkschaftskartell beschäftigt und in einer Resolution den Wunsch nach einstimmiger Annahme der stadträtlichen Vorlage ausgesprochen.

Wir sind die Herren im Hause. Die Ortsverwaltung des Transportarbeiterverbandes schreibt uns: Die Freiburger Möbelspediteure waren bereit, in der Lohnbewegung mit ihren Arbeitern vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt mit der Organisation zu verhandeln, und nun kommt der Vorstand des Schwabensburger Arbeiterbundes und erklärt: mit dem Deutschen Transportarbeiterverband unterhandeln und schließen wir keine Verträge ab, und siehe da, ins gleiche Horn tuten auch die Freiburger Möbelspediteure. Um dennoch die Angelegenheit (Lohnbewegung der Möbel-Transportarbeiter) auf friedliche Weise erledigen zu können, wandten sich die Arbeiter durch ihre Organisation neuerdings in einem höflichen Zirkular an den einzelnen Arbeitgeber. Doch der Vorstand des Lokalvereins antwortete: Es ist uns verboten; wir können nicht. Ja, man soll sogar soweit und mutet der Organisationsleitung zu, wir

sollen es unseren Mitgliedern sagen, ein jeder soll mit seinem Arbeitgeber seinen Lohn usw. selber regeln. Das würde den Herren gerade passen.

Da hätten sie es ja nun glücklich wieder so weit, wie ebendem. Ein jeder bezahlt und läßt arbeiten usw. wie es ihm beliebt. Wenn's nicht paßt, kann gehen. Man schließt vielleicht mißliebige, unzufriedene Arbeiter von der Arbeit ganz aus. Zum Glück sind unsere Mitglieder nicht so kurzfristig, daß sie die Absicht der Herren Arbeitgeber, die ihnen schon im Frühjahr versprochen, wenn bessere Zeiten kommen, dann denken wir an Euch, nicht durchschauen würden. Denn da könnten sie ruhig warten bis zum St. Nimmerleinstag.

Nun gut, unsere Herren Arbeitgeber wollen den Kampf. Wir waren bereit, die Hand zu reichen. Diese wies man zurück. Keine Unterhandlung mit Euch. Aber gut genug, um uns Profite zu schaffen.

Am Samstag feierte der Stadtrechner Herr Stetter sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt Freiburg.

Gestern stürzte auf dem Perron des hiesigen Bahnhofs eine Frau aus Zürich infolge eines Herzleidens zu Boden. Sie konnte nicht weiterreifen, sondern mußte sich in die Klinik begeben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Juni.

Stadtrat-Bezirksversammlung.

Heute Montag Abend werden die Landtagswähler der Stadt in den „Babilischen Hof“ gerufen, woselbst nach einem Vortrage des Gen. Weichmann über Arbeiterfragen im badischen Landtag wichtige Agitations- und Organisationsfragen erörtert werden müssen. Es wird darauf gesehen, daß die Versammlung sich nicht lange ausdehnt, um den Parteigenossen den Besuch der Bezirksversammlung am Donnerstag nicht unmöglich zu machen. Es ist deshalb erwünscht, daß sich die Stadtratswähler heute Abend zahlreich einfinden. Je größer die Zahl der Erschienenen, desto leichter lassen sich die Agitationsarbeiten bewältigen.

Ueberaus beifällig aufgenommen

wurde gestern Nachmittag im Eintrachtsaal die Aufführung der Komödie von Ludwig Tieck: „Moral“. Die gespannten Situationen, die prächtigen Dialoge, die witzigen und satirischen Pointen lösten bei den erschienenen Parteigenossen große Heiterkeit aus. Schade, daß nur etwa 320 Plätze besetzt waren. Das Stück ist wert, weiteren Kreisen der Arbeiter bekannt zu werden. Vielleicht trug die kurze Anziehung der Aufführung zu dem minimalen Besuche bei. Auch waren einzelne Vereine schon zu anderen Veranstaltungen festgelegt.

Das Spiel des Ensembles war ein vorzügliches; die Damen und Herren ernteten bei den dankbaren Zuhörern lebhaften Beifall.

Im Herbst gedent das Ensemble wiederzukehren und uns mit den Werken der Modernen, u. a. mit Hauptmanns „Weber“, bekannt zu machen. Das ist zu begrüßen; wünschenswert ist nur, daß sich die Gesellschaft dann andere Bühnenräume verschafft, die im Eintrachtsaal vorhandenen genügen beratigen Anforderungen nicht.

9. nationales Wettschwimmen.

Gestern Nachmittag veranstaltete der erste Amateurschwimmklub „Neptun“ zur Feier seines 10. Stiftungsfestes ein nationales Wettschwimmen. Es starteten 21 Vereine aus fast allen Teilen Deutschlands. Das reichhaltige Programm, welches 20 Punkte umfaßte, wurde glatt abgewickelt. Die Teilnehmer waren bemüht, ihr Bestes können darzubieten. Leider ist auch ein Unfall zu verzeichnen. Beim Tellerlaufen für alle mußte der Schwimmer Wihl. Strunk vom „Neptun“-Hannover, nachdem derselbe 19 Keller gesammelt hatte, aus dem Wasser geholt werden. Strunk ist von einem Unwohlsein befallen worden in dem Momente, als er auftauchen wollte. Er hatte sich jedoch rasch wieder erholt und schwamm beim Streckentauchen wieder mit. In das Wettschwimmen schloß sich abends ein Ball an, bei welchem die Preise für die Sieger der einzelnen Nummern verteilt wurden. Zu dem Wettschwimmen hatten sich zahlreiche Zuschauer aus allen Ständen eingefunden.

Ein Vorwurfs in einem Notariatsbureau

wird zurzeit hier viel besprochen. Der Glasermeister Rudw. Seiderer, eine den Karlsruher Handwerkerkreisen bekannte Persönlichkeit, war dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer angeklagt, daß er am 18. März den großh. Karlsruher Notar Dr. Schwarzschild auf dessen Bureau mit einem Stock auf den Kopf schlug und, als der Betroffene infolge des Schlages zurücktaumelte, weiter mehrmals mit dem Stocke auf ihn einhieb, sodaß Dr. Schwarzschild verschiedene Verletzungen erlitt.

Am 18. März waren die Gelehrten Seiderer auf dem Notariatsbureau Schwarzschilds erschienen, um eine Unterchrift beglaubigen zu lassen. Der Notar fragte Seiderer ob er einen Ausweis über seine Person bei sich habe. Darüber geriet der Angeklagte in großen Wut und große Erregung und schrie den Notar an: „Vergott wegen der paar Bakken eine Legitimation, ich gehe zum Notar Ott!“ Dr. Schwarzschild bemerkte ihm, das könne er halten, wie er wolle, was den Angeklagten in solche Wut brachte, daß er mit seinem Stocke auf den Notar einschlug.

Er hatte sich damit der erschweren Körperverletzung schuldig gemacht und wurde hierwegen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist ziemlich hoch, es muß aber auch betont werden, daß das Auftreten Seiderers ein rücksichtsloses und brutales war. In dieser Weise, wie Seiderer es tat, bringt man seine Ansichten nicht zur Geltung. Seiderer als schwerreicher Mann glaubte jedenfalls, daß es für ihn besondere Rechte gebe; durch das Strafkammerurteil ist er eines andern belehrt worden.

\* Jubiläum des „Sängerbund Vorwärts“. Im Samstag-Artikel über das 25jährige Bestehen des „Vorwärts“ ist als früherer Vorsitzender genannt: Ad. Güter. Das ist natürlich ein Druckfehler. Gemeint ist unser alter Parteigenosse Ad. Hüber, der bekanntlich in der Expedition des „Volksfreund“ beschäftigt ist.

\* Ein schwerer Unfall ereignete sich vorgestern Mittag in der Kaiserstraße in der Nähe der Herrenstraße. In hartem Tempo fuhr eine Automobilmaschine in eine am Trottoir haltende Pferdewoche. Durch den Anprall wurde der Kutscher Peter aus Weierheim der letzteren so unglücklich vom Hof geschleudert, daß er schwer verletzt vom Platze getragen werden mußte. Auch das Pferd erlitt so schwere Verletzungen, daß es wahrscheinlich getötet werden muß.

\* Selbstmord. Ein 46jähriger Kaufmann aus Essen hat im Laufe des gestrigen Nachmittags Selbstmord verübt, indem er sich während seines hiesigen Aufenthaltes erhängt hat.

\* Feuer. Samstag früh 8 Uhr ist in der Wohnung einer Kaufmanns-Witwe in der Durlacher Allee auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen; das von der Feuerwache, ehe es eine größere Ausdehnung angenommen hatte, gelöscht werden konnte. Der Schaden ist nicht unbedeutend, da das im Zimmer befindliche Mobiliar und die darin aufbewahrten Kleider usw. durch das Feuer stark beschädigt wurden.

\* Infolge eines epileptischen Anfalles fiel am Sonntag Nachmittag der 30 Jahre alte Jakob Friedrich Geau aus Gellingen (Württemberg), der in Zürich als Portier in Stellung gewesen und zu einer militärischen Uebung hierher einberufen war, in der Karlsriedstraße zu Boden, erlitt dabei einen Schädelbruch und eine Gehirnblutung, infolgedessen er gestern früh im städt. Krankenhaus, wohin er von einem Schutzmann mittels Droschke verbracht wurde, starb.

Neues vom Tage.

Ein verständiges Urteil.

Das jetzt in Flensburg tagende Schwurgericht verurteilte einen Tischler Joost wegen verurtheter Raubthat, schweren Diebstahls usw. zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte Stellung unter Polizeiaufsicht mit beantragt. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab mit der Begründung:

„Die Erfahrung habe gelehrt, daß diese Strafe außerordentlich schwer wirkt und es für einen Menschen außerordentlich schwer sei, sich zu bessern, wenn er das wolle, wenn ihn diese Strafe Tag und Nacht drückt.“

Vorsitzender des Gerichts war Landgerichtsdirektor Dr. Jakobsen-Flensburg.

175er.

Berlin, 26. Juni. Unter dem Verdacht widernatürlichen Verkehrs wurde der 28 Jahre alte Sergeant G. von der fünften Schwadron des Garde-Kürassier-Regiments auf Befehl des Regimentskommandeurs, Oberstleutnant v. Cramon, durch seinen Mitmeister v. Eichstädt bis auf weiteres vom Dienst suspendiert und mit Kasernenarrest belegt.

Fahrbare Klüßen für das Heer. Durch die Presse geht folgende Nachricht: Seit einiger Zeit wurden bei militärischen Uebungen neuartige Versuche gemacht, auch auf wärschen warme Kost verabfolgen zu lassen. Zu diesem Zwecke wurden heizbare Kessel mitgeführt, die schon während des Marsches selbst angeheizt wurden und dadurch ermöglichten, daß den Truppen, die durch Uebungen hungrig geworden waren, eine warme Kost vorgefetzt werden konnte. Wie die Korrespondenz-Heer und Politik erzählt, waren die Ergebnisse dieser Versuche äußerst günstig. Die warme Kost wirkte entzückend erfrischend und die ermatteten Kräfte anfeuernd. Ein gewisses Wohlbehagen und große Freude zur Arbeit trat ein. Allseitig wurde die warme Kost als Wohlthat empfunden. Das Kommissariat kam dabei natürlich auch zu seinem Recht, aber es hatte nicht die ausschlaggebende Rolle und wurde durch die warme Zutat als viel schmackhafter empfunden. Nach diesen Versuchen steht die Einführung der Kessel im ganzen Heere bevor.

Briefkasten der Redaktion.

Der Gammelsprung ist eine Abkündigung, bei welcher die Abgeordneten, die mit Ja stimmen, durch die Türe auf der einen Seite, die mit Nein stimmen, durch die Türe auf der anderen Seite des Sitzungssaals in diesen eintreten, wobei die Zählung vorgenommen wird.

Auerbach. Der so brutal Geschlagene soll den Hauptschuldigen, den G. S., auf Erstattung der Arzt- und Apothekekosten verklagen, ebenso auf event. Verlust des Arbeitslohnes. Er mag sich ins Karlsruher Arbeitersekretariat, Kurvenstraße 19, begeben.

In der Sache selbst können wir nicht viel tun. Es ist eben immer die alte Geschichte, daß diejenigen, für welche wir eintreten sollen, sich in solchen Fällen nicht einmischend benachmen. Dann ist uns die Möglichkeit des Eingreifens verlagert. Der Geschlagene kann die Haupthelden des Dramas zur Anzeige bringen; das weitere ergibt sich von selbst.

Freiburg. Ja.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein „Adonia“, e. V.) Zum Empfang der preisgekrönten Sänger werden unsere verehrlichen passiven Mitglieder freundschaftlich gebeten, sich um 8.24 am Bahnhofsplatz einzufinden. Das Empfangskomitee.

Durlach. (Arbeiterbund Vordarß, Adlersektion.) Kommen den Mittwoch, den 30. Juni, abends 7/8 Uhr: Sektionsversammlung im „Ramm“. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. 3232 Der Sektionsvorstand.

Geschäftliches.

Kostenfreien brieflichen Unterricht erteilt gewissenhaft durch geprüfte Lehrer die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Stenographen-Bundes. Anfragen mit Abläß beizugehendem Porto richtet man an Louis Laub, Frankfurt a. M., Graubenzstraße 85.

Bouillon-Suppen mit Einlagen wie Gries, Reis, Semmle, Teigwaren usw. stellt man rasch, gut und billig mit Maggi's Bouillon-Würfeln her. Man löst einfach die nötige Würfelzahl in kochendem Wasser auf und löst die gewünschten Einlagen darin gar.

Maggi's Suppenwürfel kennt und verwendet heute wohl jede sparame Hausfrau. Eine sehr empfehlenswerte Mischung sind die Sorten Tomaten und Reis. 1 Würfel Tomaten-Suppe zu 15 Pfg. und 1 Würfel Reis-Suppe zu 10 Pfg. zusammen gekocht, geben für 25 Pfg. 6 Keller nachhafter, wohlschmeckender Suppe, wie sie für den billigen Preis auf andere Art auch nicht annähernd in der gleichen Güte hergestellt werden kann.

Interaktive Wörter... wenn einer von Euch zufälligerweise dabei rechte Hilfe haben sollte, kann er den überzähligen Stellen beim Reden in Empfang nehmen. Dabei lobt er mich...  
Freunde Wörter...  
Brauch (franz.) = der Zweig) Deutsches Wörterbuch (lat.) Unterredung. Gebräuch.

# Carl Schöpf Marktplatz.

Von Montag, den 28. Juni bis Samstag, den 10. Juli  
wird der alljährlich einmal stattfindende

## Grosse Inventur-Verkauf

In allen Abteilungen sind grosse Posten zum Ausverkauf ausgeschieden u. diesmal ganz ausserordentl. abgehalten.  
**weit in den Preisen herabgesetzt**

**10% Rabatt** oder **doppelte Marken** auf alle nicht besond. im Preis red. Artikel **10% Rabatt**

### Damen-Konfektion

<b>Kostüme</b>	zu Mk. 15.- 26.- 39.- 65.- 145.-	<b>Waschblusen</b>	zu Mk. 1.10 2.80 4.20 6.90 10.50
kosten jetzt Mk. 9.50 17.50 25.- 38.- 65.-		kosten jetzt Mk. .50 1.90 2.50 4.20 6.80	
<b>Tailen-Kleider</b>	zu Mk. 21, 45, 58, 70, 125	<b>Wollene Blusen</b>	zu Mk. 5.90 8.75 14.50 26.- 42.-
kosten jetzt Mk. 15, 26, 32, 44, 75		u. seidene Blusen	zu Mk. 4.20 6.- 10.- 17.- 28.-
<b>Sport- u. Kostüm-Röcke</b>	zu Mk. 3.75 6.90 11.- 18.- 34.-	<b>Schwarze Paletots</b>	zu Mk. 16.- 27.- 45.- 68.- 85.-
kosten jetzt Mk. 2.20 4.50 6.75 12.- 25.-		u. farbige Paletots	zu Mk. 9.50 19.- 32.- 44.- 59.-
<b>Staub-Mäntel</b>	zu Mk. 5.75 9.75 16.- 25.- 38.-	<b>Engl. Paletots</b>	zu Mk. 6.50 15.- 28.- 36.- 45.-
kosten jetzt Mk. 3.50 6.50 11.- 16.- 24.-		kosten jetzt Mk. 4.90 9.75 15.- 22.- 30.-	

Rabattmarken trotz dieser enormen Verlustpreise.

**20% Rabatt** auf sämtliche Kinder- und Mädchenkonfektion sowie Knabenwaschanzüge resp. 4fache Rabattmarken.

### 4 Preise für Kleider- und Blusenstoffe

hochmoderne Streifen und Karos, aus letzter Saison			
Serie I Wert b. M. 1.75	Serie II Wert b. M. 2.25	Serie III Wert b. M. 3.25	Serie IV Wert b. M. 4.50
für netto 75	für netto 11.25	für netto 11.50	für netto 11.90

**Neueste Waschstoffe**  
imit, solide Qualität, hell und dunkel, neueste Bordüren Mtr. 25, 38, 48, 58 Pfg. reine Wolle, beste Fabrikate, mit u. ohne Bord., ap. Muster Mtr. 58, 78, 95, 115 Pfg. Mtr. 28, 45, 68 und 85 Pfg.

**25% Rabatt** auf sämtliche Reste bis 7 Meter (aller Läger) **25% Rabatt**

<b>10% Rabatt</b> auf	Gardinen Kongress-Stoffe Tüll-Stores Spachtel-Stores Spachtel-Bettdecken Rouleaux-Cöper Schlafdecken Stoppdecken	Bettdecken Bodenteppiche Bettvorlagen Läuferstoffe Weisse D'welltücher Gehl. Halbleinen Gehl. Leinen Weisse Damaste	Weisse Pique Weisse Croise Tisch- u. Tafeltücher Servietten Teegedecke Waschbare Tischdecken Wollene Tischdecken Tischdecken vom Stück	Weisse Damenwische Weisse Kinderwische Herren-Nachthemden Trikotagen Fertige Kissenzuzüge Abgepasste Betttücher	<b>10% Rabatt</b>
-----------------------	---	--	---	--	-------------------

## Gewerbe- und Vorschussbank

**Zirkel 30 Karlsruhe Zirkel 30**  
bewilligt Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personalbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,  
gewährt Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),  
vermittelt Bankkredite und Hypotheken,  
diskontiert Wechsel,  
besorgt den An- und Verkauf von soliden Wertpapieren,  
nimmt Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagbücher an.

## Buchhandlung Volksfreund

empfehl. das neue  
**Realienbuch 1909**  
für Volkssch., Bürger- u. Lehrerschulen; enthält: Geographie, Geschichte, Gesundheitslehre, Naturgeschichte, Naturlehre und Chemie. — Zeit 262 Abbildungen. Zwölfte Auflage. Preis 1.00 Mtr.  
Sämtliche Schulartikel nach Vorschrift.

**Panzer-Anzug**  
ist der beste  
der Welt!



Preis Mk. 5.—  
Alleinverkauf f. Karlsruhe bei  
**J. Schneyer**  
Werderplatz, Ecke Marienstr.

Heute abend 8 Uhr  
letzte u. zugleich glanzvollste Vorstellung des diesjährigen Gastspiels.

**CIRCUS CORTY & ALTHOFF**  
Karlsruhe, Stadt, Festplatz.  
Heute, Montag, abend 8 Uhr.  
Gr. Gala-Parade-Vorstellung mit einem 25 Nummern umfassend. Riesensprogramm 25 lauter Attraktionen 25 Sensationsnummern

Diese prunkvollste Vorstellung des diesj. Gastspiels ist der  
**Ehren-Abend**

des Herrn Direktor Pierre Althoff.  
Gala-Kostüme  
Gala-Talietten, Gala-Gesänge  
Man sieht heute Abend, was man sonst an zwei Abenden zu sehen bekommt.  
Herr u. Frau Direktor Althoff führen allein heute Abend über 100 Pferde vor.  
Die 42 Steiger 42 Pferde a. ein Kommando auf den Hinterbeinen.  
Auftritte aller Künstler Viele neue Nummern

**Kartoffeln**  
la. Magnum bonum und Rändle empfohlen  
**Kreitmayr & Co.**  
Schöne  
2 Zimmerwohnungen  
mit Kochgas im Hinterhaus auf sofort oder später zu vermieten.  
Näheres Näppnerstr. 20, Duzen. 8068

**Grosser Spiegel**  
neu, mit geschliff. Glas u. Breit. schönen Rahmen mit Aufsatz für nur M. 8 zu verkaufen. 3267  
Herrenstr. 6, 2. Hh.

**Gadentischenschiff**  
100x50 cm und mehrere st. Aufstellungschränke, in Nickel gefasst, billig zu verkaufen. 3270  
Fr. Weber, Schreiner, Dufferstr. 24.

**Kostümbüchlerinnen**  
suchen sof. gegen guten Lohn bei dauernder Arbeit, Reise wird vergütet. 3239  
**E. Wastermayer & Söhne**  
Färberei u. chem. Waschanstalt  
Neustadt a. d. M.

Große eiserne, eleg. 3266  
**Kinder-Bettstelle**  
neu, für nur 12 M. zu verk. Herrenstr. 6, 2. St., 6th.

**Wegen Umzug** eine noch gut erhaltene Waschmaschine zu verkaufen. Werderstr. 78, 8. St. 3269  
**Mintheimerstr. 5, 1. r.** ist ein einfach möblierter Zimmer an soliden Arbeiter oder Fräulein sofort billig zu vermieten. 3298

**Bucksäcke**  
für Kinder und Erwachsene in allen Preislagen sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt  
**M. Oswald, Schäferstr. 42.**

**Fahrrad-Reparaturwerkstätte**  
**Carl Steinbach**  
Erbsingstr. 36, n. d. Hauptpost.  
Reparaturen, sowie Einstellen von Freilauf-Naben in allen Systemen werden pünktlich und gefällig. Emaillierung u. Vernickelung des Instandsetzens der Räder, jetzt beste Gelegenheiten. Ersatz- und Zubehörteile billigst. 1192  
Vertreter:  
Stoewer-Greif-Fahrräder,  
Dürropp & Co., Bielefeld.

Nur solide, billige  
**Schuhwaren**  
aller Art  
kauft man am besten bei  
**Wim. Müller**  
Geibelstr. 4 beim Mühlburger Bahnhof

**Eine 4 Zimmer-Mausarden-Wohnung**  
an ruhige Familie zu vermieten.  
Zu erfragen: Gottesackerstr. 29.

**Grosser Inventur-Räumungsverkauf**  
in Kleiderstoffen und Seidenstoffen etc.  
in nur guten, soliden Qualitäten  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
**Carl Büchle** Inhaber:  
Kaiserstrasse 149. A. Schuhmacher  
Telephon 1931.

**Weibezahns Hafermehl**  
Schutz-Mark  
von Gebr. Webezahn & Co. Wessert.  
Beste Kindermahrung!  
Wenn Webezahns Hafermehl der Milch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vortrefflich. — Aerztlich empfohlen. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

**Arbeiter-Diskussionsklub.**  
Dienstag den 29. Juni, abends halb 9 Uhr (pünktlich),  
Gemeindehaus der Weststadt, Wälderstr. 20  
**Öffentlicher Vortrag.**  
Thema: Was ist Schiller dem modernen Arbeiter.  
Redner: Herr Schneider Richard Kerschbrod.  
Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder aus dem Mitgliederstande 10 Pf., für sonstige 20 Pf.  
Der Vorstand.

**Heulieferung.**  
Die Lieferung von 2000 Jtr. gutem Viejenheu für den städt. Schlacht- und Viehof ist zu vergeben.  
Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens  
Montag, den 19. Juli ds. Js. vormittags 11. Uhr  
bei der Schlachthofdirektion einzureichen, wobei die näheren Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergütung von Arbeiten und Lieferung für die Stadt zur Einsicht aufzulegen und Angebotsformulare abgegeben werden.  
3298

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Pfandleihkasse ist künftig an Samstagen nur morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr für den Verkehr geöffnet.  
In den übrigen Werktagen verbleibt es bei den bisherigen Stunden.  
Karlsruhe, den 24. Juni 1909. 3299  
Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

**wenig gespielte Pianinos.**  
darunter von Bechstein, Schwabert sind zu 390 M., 425 M., 480 M., 575 M., 720 M., mit fünfjähriger Garantie zu verkaufen bei  
**Indwieg Schreiergut**  
Karlsruhe, Erbsingstr. 4.  
**Matratzen-Reparatur-Werkstätte**  
billig und fachmännisch —  
Brauerstr. 19. 3223

**Einige**  
3227

**Einige**  
3227

Gegenüber eine Solcherleitung geführt werden kann, mit...  
Gefährlich. Getters Mutter hat die Schilde hoff streift und...  
kein Beschäftigten erlauben wie trüben. Borsant bei Gerichte...  
leben zum Stimmzettel führt...

In allen Abteilungen

Montag bis Samstag

Soweit Vorrat

# RÄUMUNG

der Sommer-Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen — sowie Auslage seltener Gelegenheitsposten

## HERMANN TIETZ.

### Aufruf!

Am 12. Juni l. Js. ist in Berlin unter lebhafter Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands der

## Hansa-Bund für Gewerbe, Handel u. Industrie

gegründet worden. Sein Zweck ist es, im gemeinsamen Interesse von Handel und Industrie alle gegen dieselben gerichteten Angriffe abzuwehren, ferner auch bei den **Wahlen zum Reichstag** und zu den **Einzel-Landtagen** für die Wahl **solcher Kandidaten**, namentlich aus den **eigenen Reihen von Handel und Industrie einzutreten**, welche **jeder Schädigung und jeder einseitigen Belastung von Handel, Industrie und Gewerbe entgegenzutreten** entschlossen sind.

Wir begrüßen die Gründung des neuen Bundes auf das Freudigste, schliessen uns seinen Bestrebungen voll an und ersuchen **sämtliche Angehörige von Handel, Gewerbe und Industrie in unserem Handelskammerbezirke, dem neuen Bunde beizutreten.**

Beitrittserklärungen werden — ausser bei denjenigen Firmen, welche sich durch Aushang eines entsprechenden Plakates hierzu bereit erklärt haben — im Bureau der Handelskammer entgegengenommen; dasselbst können auch Beiträge eingezahlt werden.

Der Beitrag beträgt für Firmeninhaber **drei Mark**, für Angestellte (Handlungsgehilfen oder Betriebsbeamte) **eine Mark.**

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands. Filiale Karlsruhe.

Montag, den 28. Juni, abends halb 9 Uhr, im Goldenen Adler, Karl-Friedrichstrasse 12

## Mitgliederversammlung

mit Vortrag von Herrn Dr. med. Alfons Fischer über **Mutterschafts-Versicherung.**

Wir machen es unseren Mitgliedern zur Pflicht, zahlreich zu erscheinen. Besonders sind Frauen und Töchter willkommen.

3208

Die Ortsverwaltung.

**Versäumen Sie nicht die Gelegenheit** und besichtigen Sie meine Lager.

Ich gebe stänfliche

## Sommer-Herrenkleiderstoffe sowie Herrenkleiderstoff-Reste

in nur ausgesucht prima Qualität, wegen vorgerückter Saison weit unter Preis ab.

Sehr lohnend für Schneidermeister und Wiederverkäufer. Muster werden keine verabreicht.

**Keinen Kaufzwang!**

### Arthur Baer

Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93  
1 Treppe hoch Telephon 2665 1 Treppe hoch.

## Grötzingen.

## Spielplan der Saison-Eröffnung im Gasthaus zum Bären.

Zur Eröffnung am 27. Juni: „Ein Mädel ohne Geld“, Posse; „König Albrecht der Einäugige“, Die schöne Zitherschlägerin von Baden; „Ein Sommernachtstraum“, „Löffelmanns Baderolse“, „Anna-Liese“, hist. Lustspiel; „Ein toller Einfall“, Schwank; „Ein Königreich für ein Kind“, „Das Wundermädchen aus den Alpen“, „Wie man sich eine Frau sucht“, „Wenn man im Dunkeln küsst“, „Ida von Toggenburg“, „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“, „s Traudel von Amorbach“, „Bekehrte Weiberfeinde“.

Mit diesem Repertoire hoffen wir, wie überall, die Gunst des Publikums von Grötzingen und Umgegend zu erringen und bitten um recht zahlreichen Besuch. Achtungsvoll  
Theatergesellschaft Lindner.  
3281

## Freiburg-Expedition und Partei-Buchhandlung

Der Freiburger Arbeiterschaft zur Nachricht, dass sich die Filial-Expedition des Volksfreund sowie die Partei-Buchhandlung vom 1. Juli ab in der Peterstrasse 16, Haupteingang

**Löwenstrasse**

hinter der neuen Universität befindet.

Alle Bestellungen auf den Volksfreund, Druckarbeiten und Parteiliteratur sind an obige Adresse zu richten. Dasselbst wird auch jeden Tag der Volksfreund an unserer Anschlagtafel zum Lesen ausgehängt und bitten wir überall darauf hinzuweisen.

J. A.: Grünfeld.

## Eier! Eier! Laden-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft, sowie verehrl. Nachbarn zur gefälligen Kenntnis, dass ich in meinem Hause, **Luisenstrasse 44**, ein

## Eier-Spezialgeschäft

eingerrichtet und heute Montag eröffnet habe.

Mit der Zusicherung prompter, reeller Bedienung unter Garantie nur erstklassiger Ware, bitte ich ergebenst, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Chr. Emmel, Eiergrosshandlung**  
Luisenstr. 44 — Telephon 1596.

## Gesucht

für sofort und 1. Juli: Mädchen, die gut bürgerlich kochen können, Mädchen für alle Hausarbeit und zum Anlernen, Zimmermädchen für Privat und Saisonstellen, Büffetfräulein, Restaurations-Köchinnen.

Städt. Arbeitsamt, weibl. Arbeitsnachweis, Jähringerstr. 100 Tel. 629.

## Freiburg.

In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie gute Sorten in reicher Auswahl in dem

**Zigarren-Spezial-Geschäft**

von **Fried. Ackermann**  
1 Kreuzstrasse 1.

## Freiburg.

Peterstr. 16, 1. St., ist auf 15. Juli hübsch möbl. Zimmer (1. St.) und ein leeres Mansarden-Zimmer zu vermieten.

J. Grünfeld.

Werderplatz 39, 4. St. Hs., ist ein möbl. Mansardenzim. mit 2 Betten bill. zu vermieten. 3204

Alona  
Fahrräder  
n. Zubehörsache enorm billig.  
Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre  
Freiburg i. B. G.

## Umzüge

werden billig und prompt besorgt von

**Sebastian Rauch,**  
Schreinermeister,  
29 Jurlacherstrasse 29.